

Neue Serie

## Von Amberg bis ans Ende der Welt

Mit einem Oldtimer in 12 Monaten auf dem Landweg nach Wladiwostok

Seit wir, Sabine Hoppe und Thomas Rahn, nach unserem Abitur 1999 zum ersten Mal die Rucksäcke gepackt haben, um Europa zu erkunden, können wir vom Reisen nicht mehr lassen. An einem verregneten Nachmittag 2007, als wir zwei Monate mit einem kleinen Camping-Bus in Neuseeland unterwegs waren, wurde die Idee von einer Langzeitreise mit dem eigenen Fahrzeug geboren. Ein Jahr später fanden wir „Paula“, einen 32 Jahre alten Lkw, der, zum Expeditionsmobil umgebaut, unser neues Zuhause auf vier Rädern werden sollte.

Nach zweijähriger Planung ist aus unserer Idee schließlich Wirklichkeit geworden. Wir sind im Spätherbst letzten Jahres von Amberg aus gestartet, um den Nahen und Fernen Osten zu erkunden. Innerhalb von 12 Monaten möchten wir auf dem Landweg Wladiwostok am äußersten Ende Russlands erreichen.

Mittlerweile sind wir sieben Monate unterwegs, haben 18.000 km zurückgelegt, 12 Länder bereist und befinden uns derzeit in der modernen Metropole Almaty in Kasachstan. Aber erst einmal der Reihe nach.

Der anfangs laue Winter in Europa bescherte uns noch im Dezember angenehme Temperaturen, als wir durch



Österreich, Slowenien und Ungarn reisten. Dies änderte sich schlagartig in Rumänien. Wir dachten noch ans Wandern, als es uns über Nacht im Retezat Nationalpark einen halben Meter tief einschneite und wir zum ersten Mal die 60 kg schweren Schneeketten auspacken mussten, um weiter voranzukommen.

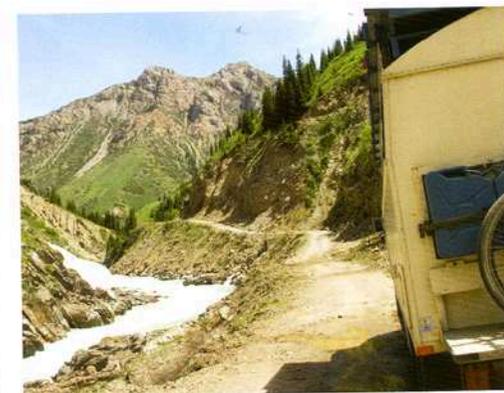
Die eisigen Temperaturen vergällten uns Bulgarien, bei 15 Grad minus frohr uns schließlich die Schlafmatratze dauerhaft an der Außenwand unseres Lkws fest. Wir änderten unsere ursprüngliche Reiseroute ein wenig ab, verbrachten Weihnachten am Strand und Silvester mit Freunden in Griechenland bei Föhnsturm und 24 Grad. Allerdings sollte uns der Winter noch einige Male einholen, in Zentralanatolien, als selbst der Diesel in den Tanks gefror, zuletzt im Iran, als es Mitte März in Tabris zu einem Kälteeinbruch kam.

Na gut - Schnee im Iran, wir hatten schließlich auch unsere Snowboards dabei und erlebten wunderbaren Powder im größten Ski-Resort des Landes. Genau dort ist auch der einzige Ort im Iran, an dem der Kopftuchzwang für Frauen etwas lockerer gehandhabt wird: Hier gilt man bereits mit einer Schneibrille als ausreichend verhüllt. Spätestens als wir auf 1000 km die Wüste Lut durchquerten und in einem Sandsturm feststeckten, war die

anfängliche Kälte der Reise vergessen. Im Hochsommer werden hier Temperaturen bis zu 65 Grad °C im Schatten gemessen, wir hatten Glück, es war erst Mitte April.

Weiter ging es durch das skurrile Turkmenistan nach Usbekistan, wo unsere Route entlang der sagenumwobenen Seidenstraße führte. Nochmals ergänzten wir unseren ursprünglichen Plan und machten einen Abstecher ins benachbarte Kirgistan. Aufgrund der dortigen Unruhen, die in einen Bürgerkrieg zu münden drohten, verließen wir das Land jedoch nach drei Wochen und reisten nach einem siebenstündigen Grenzmartyrium nach Kasachstan ein. Statt vergorener Stutenmilch in Filzjurten gibt es nun wieder Coca-Cola in riesigen Einkaufs-Malls aus glänzendem Marmor.

Wir reisen weiter und sind gespannt, was uns die kommenden Monate im fernen Russland und auf den verlassenen Weiten der Westmongolei erwarten wird. In hugo werden wir in Zukunft von unseren Erlebnissen und Erfahrungen auf dem weiteren Weg nach Osten berichten. Wer genauer wissen möchte, was bisher geschah, oder Informationen zum Selbst-Reisen sucht, findet dies im Web auf [www.abseitsreisen.de](http://www.abseitsreisen.de).



**Sabine Hoppe**

wurde 1980 in Amberg/Opf. geboren, studierte Kunst und Germanistik an der Universität Regensburg und der Ludwig-Maximilian-Universität in München. Sie schloss die Prüfung zum Staatsexamen erfolgreich ab und studiert derzeit freie Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Während der Reise arbeitet sie an ihrem Diplomprojekt.



**Thomas Rahn**

wurde 1980 in Amberg/Opf. geboren und schloss ein Studium im Fachbereich der Architektur sowie der Forstwissenschaft an der Technischen Universität München und am Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt jeweils zum Diplomingenieur ab. Während der Reise führt er Untersuchungen für sein Promotionsvorhaben durch.